

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Reklamenzeile 40 S. Bei unbenutzter Wiederholungs-Aufnahme entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählung. Offertenzeichen od. Anst. durch die Exp. 25 S.

236.

Samstag, den 7. Oktober 1916.

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Anmeldung von Fahrradbereifungen.

Der Beschlagnahme-Befehl über Fahrradbereifungen dieser Art sind abzugeben, welche an der Sammelstelle abgeliefert worden sind, bis zum 15. Oktober d. J. Es werden, widrigenfalls der Inhaber oder Besitzer strafbar macht. Abgenommen sind nur die Fahrradbereifungen von denen deren Benutzung nach den Bestimmungen neuerdings ausdrücklich von mir genehmigt ist. Anmeldeformulare sind zu erhalten und abzuliefern bei den Kreispolizeibehörden.
Dillenburg, den 6. Oktober 1916.
Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Umschwung in Japan?

Die „Times“ melden aus Tokio, daß Ministerpräsident Okuma sein Entlassungsgesuch eingereicht hat. Dasselbe meldete die „Times“ schon einmal Ende 1915, und Graf Okuma blieb. Aber diesmal dürfte es nicht klingen. Graf Okuma ist reif, um vom Baume der Politik zu werden. Er war im ganzen fünfzehn Mal Premierminister und zweimal Kabinettschef seines Landes und ist nun von 80 Jahren. Ohne je in England gewesen zu sein, war er doch zeit seines Lebens ein eifriger Freund der Engländer. Er hat ihnen 1914 den Gefallen der Kriegserklärung nach Deutschland getan und blieb während des Krieges die treueste Stütze der Deutschenhege in Japan. Die Unterdrückung des dortigen politischen Lebens, die den Kampf gegen den Kriegszustand mit Deutschland ist, hat sich vorherrschend zu werden. Man will jetzt anders. Man hofft auf eine leichte Abrechnung über Tjingtau und die Inseln, die sich am Krieges gefällig. Alle im russisch-japanischen Krieg eroberten Waffen sind an Russland wieder abgegeben worden, die alten Kanonen der japanischen Festungen wurden gleichfalls verkauft und man erhielt genügend Geld. Die letzten japanischen Bataillone sind aus Sibirien abgezogen. Nun beginnt man in Japan darüber nachzudenken, wie man mit Deutschland wieder auf freundschaftlichen Fuß kommen könne. Daß die Japaner durch den Krieg nicht daran dachten, Rationalität zwischen Deutschen und Japanern zu erwecken, geht schon aus der guten Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen hervor, die in Briefen und Besuchen mitteilen, daß ihre Wächter ihnen öfters nur die Deutschen und die Japaner seien für einen Krieg voll gerüstet. Deutsches Eigentum in Japan ist schon fast alles abgenommen worden und alle deutschen Zivilpersonen, können wie im Frieden ihren Beschäftigungen nachgehen. In dieser Weise scheint man sich einen Weg der Annäherung offengehalten zu haben. Auch beginnt man wieder Zeit daran zu zweifeln, daß man sich im Krieges auf der rechten Seite befunden habe, denn eigentlich müßte man sich in geographischer und politischer Beziehung nach England und England als Japans Hauptfeinde betrachten. Die Unterdrückung ist Graf Okuma, der kürzlich noch das russisch-japanische Abkommen abschloß, im Wege und deshalb hat er abtreten zu wollen, ehe seine letzten Vorbeeren, die wegen des Erfolges China gegenüber zu beginnen. Bezeichnend ist ja auch, daß als Nachfolger Graf Okumas Baron Kato und Graf Terauchi werden. Baron Kato war zwar lange Jahre Botschafter in London, wurde für „englischer als die Engländer“ bezeichnet und hat 1914 als damaliger Außenminister Okumas Kriegserklärung an die Mittelmächte unterschrieben. Seitdem machte er aber eine merkwürdige Wandlung durch. Er schloß die letzten Kriegsjahre seiner englischen Botschaft in Form von Kriegsanleihen bringen. Er setzte die Forderung der Russen, ihnen wieder Soldaten zu schicken, ein energisches Nein entgegen und erzielte so zwischen Deutschland und Japan ein kein Kriegsgrund mehr bestehe. Und Graf Terauchi ist trotz seiner französischen Schulung von jeder Art international gewesen, was er als Mitglied des Kabinetts Okuma 1908—1911 besonders deutlich bekundete. Jetzt stehen beide Kandidaten, Kato und Terauchi, der japanischen Volkswahl vor. Wahrscheinlich wird es jetzt schon mehrere Umwandlungen von Selbstbestimmung geben. „Wir waren Toren, als wir uns dem Krieges gegen Russland brauchen ließen. Wir waren Toren, als wir glaubten, eine große Rolle in der Welt spielen zu können. Wir haben weder Geld noch Macht, noch Fähigkeiten und Kenntnisse, noch große Erfahrung. Unsere Kultur steht noch immer hinter der Kultur anderer Völker zurück.“ So war ja oft in japanischen Reden zu lesen. Auf jene Stimmen hat die Regierung nicht gehört. In der nur die Kriegerkaste sieht, nicht gehört. Ihr Ministerbüro maggebend, die Japan Daily Mail in London, die den Krieges mit seinen furchtbaren Beweisen und Ab-

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Die Artillerieschlacht zwischen Ancre und Somme geht heftig weiter. Im Anschluß an drei am Morgen gescheiterte englische Angriffe hat östlich der Ancre entpannen sich lebhaft Handgranatenkämpfe, die bis in den Abend hinein dauerten. Zwischen Morval und Bouchavesnes schritten nachmittags starke französische Kräfte zum Angriff. Truppen der Generale von Boehn und von Garnier haben den Stoß — zwischen Fregecourt und Bouchavesnes nach harten Kämpfen — blutig abgewiesen. Besonders zeichneten sich die Infanterie-Regimenter Nr. 155 und 186 aus.
Südlich der Ancre frischen die Feuerkämpfe zeitweise merklich auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
An der Kampffront westlich von Luzk blieb der erschöpfte Gegner gestern ruhig. In den letzten Tagen wurden hier 6 Offiziere, 622 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet.
Zwischen den Bahnhöfen von Brody und Zborow nach Lemberg lebte die Gefechtsaktivität auf. Dem starken feindlichen Feuer folgten wiederholte kräftige Angriffe, die bei Bystok, Dubie und Jarlow bereits im Feuer zusammenbrachen, bei Batsow (am Sereth) durch frischen Gegenstoß deutscher Bataillone zurückgeschlagen wurden; 3 Offiziere, 120 Mann blieben gefangen in unseren Händen.
An der Armeefront des Generals Graf Bothmer haben die Russen beiderseits der Flota Lipa den Kampf wieder aufgenommen. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen haben an ihrem zähen Widerstand den oft wiederholten Sturm sich jedesmal brechen lassen. Der an einzelnen Stellen eingedrungenen Feind wurde sofort zurückgeworfen, blühte neben seinen großen blutigen Verlusten 510 Gefangene ein und verlor 8 Maschinengewehre. Die Stellung ist restlos behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
In der Gegend von Bohorodezany (an der Bystrica Solotvinska) blieb ein schwacher russischer Vorstoß ergebnislos.
Aus den Karpathen nichts Neues.
Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:
Der Rumäne ist gestern erneut geschlagen.
Im Goergenabschnitt warfen österreichisch-ungarische Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen südwestlich von Sibansalva, wiesen weiter südlich am Boedeschloß Angriffe ab und eroberten beiderseits der Straße Magharos-Paraid die am 3. Oktober verlorene Stellung zurück. Ueber 200 Gefangene wurden eingebracht.

Verbündete Truppen unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhahn haben nach glücklichen Gefechten bei Reps (Kochalomb) und Krihalma (Kiralhalma) den Feind über den Homorod und Alt zurückgedrängt. Die hartnäckig verteidigte Stellung am Sinca-Abschnitt ist erstürmt. Mehrere 100 Mann sind gefangen genommen.
2 schwere, 28 Feld- und 13 Infanteriegeschütze sind erbeutet. Der Gegner ist im Rückzug durch den Geisterwald. Er wird verfolgt.
Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Aus nachträglich eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß es nur einem Teil der bei Rahovo über die Donau gegangenen rumänischen Truppen gelungen ist, sich auf das nördliche Stromufer zu retten, während der Rest, in östlicher Richtung fliehend, auf die von Turtukan anmarschierenden verbündeten Truppen stieß und vernichtend geschlagen wurde.
Die auch gestern wiederholten feindlichen Angriffe östlich der Bahn Cara Orman-Cobadinu sind abermals gescheitert.
Luftschiff und Flieger griffen Bahnanlagen und Truppenlager nördlich der Donau mit Bomben an.
Mazedonische Front.

Die am linken Strumaufser stehenden bulgarischen Truppen räumten in der Nacht zum 5. Oktober ohne feindliche Störung einige der am weitesten vorgeschobenen Orte.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.
Wien, 6. Okt. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:
Front gegen Rumänien.
In besetzter Stellung am Bestrande des Geisterwaldes wurde der Feind durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhahn angegriffen und vollkommen geschlagen. Als Beute blieben 28 Feldgeschütze, 2 schwere Geschütze und 13 Infanteriegeschütze in den Händen des Angreifers. 2 Offiziere und 220 Mann wurden als Gefangene eingebracht. Auch weiter nördlich im Raume von Homorod und östlich Magyros ist unser Angriff in günstigem Fortschreiten, in dessen Verlauf 2 Offiziere und 202 Mann gefangen wurden.
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
Ein Angriffsvorstoß der Russen bei Bohorodezany wurde abgewiesen. Sonst keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind versuchte gestern abermals, unsere Front zwischen der Karajowka und der Flota Lipa zu durchbrechen. Gegen vier, von starken russischen Kräften geführte russische Massenstürme behaupteten die tapferen Truppen restlos ihre Stellungen und machten 150 Gefangene. Auch bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli scheiterten fünf feindliche Angriffe gegen die Stellungen südöstlich Josinow an der Standhaftigkeit des Verteidigers. Eine gelungene Unternehmung südlich Manajow führte zur Eroberung einer russischen Vorstellung. In Wolhynien, wo im allgemeinen nach den heftigen Kämpfen am 2. und 4. Oktober Ruhe eingetreten ist, wurde ein vereinzelter Angriff in der Gegend von Kisieln glatt abgewiesen. Die Gesamtbeute aus diesen Kämpfen hat sich auf 6 Offiziere, 622 Mann und 8 Maschinengewehre erhöht.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Karsthochfläche hält das starke italienische Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die rückwärtigen Räume nun schon den fünften Tag hindurch ununterbrochen an. In den Mittagsstunden versuchte der Feind mehrere Infanterieangriffe, die jedoch in unserem konzentrischen Artilleriefeuer überall völlig scheiterten. An der Fleimstalfront stehen einzelne Unterabteilungen unter lebhaftem Geschütz- und Minenwerferfeuer. Ein im Col Bricon-Gebiet angelegter feindlicher Angriff kam in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Auf einer Höhe nördlich des Pellegrinotales wurden mehrere Angriffe eines Alpinbataillons abgewiesen.
Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der Sojusa keine Gefechtsaktivität.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 5. Okt. (W.B.) Heeresbericht vom 4. Oktober: In Persien haben sich die Baktiaren, gestützt auf die siegreichen Befreiungskämpfe der osmanischen Armee in dem heiligen Krieg gegen die Russen, erhoben und die Stadt Isfahan vom Feinde befreit. Zahlreiche Sturmangriffe, die die Russen seit einer Woche gegen die Ortschaft Bidchar (110 km. nordwestlich Hamadan) unternahmen, wurden vollständig zurückgeschlagen. Der Feind wurde entscheidend geschlagen und ergriff die Flucht. Außer zahlreichen Toten und Verwundeten verlor der Feind eine Menge Pistolen mit Munition, eine große Anzahl von Waffen und viel Kriegsgeschütz. Russische Angriffe gegen Kianireh (30 km. nördlich Newandus) endeten mit der Niederlage der Russen. Die Russen wurden verjagt. — An der Kaukasusfront im allgemeinen Scharnhel. Wir machten einige Gefangene. Am linken Flügel wurde ein russischer Angriff abgewiesen. — An der ägyptischen Front überflogen drei feindliche Flugzeuge am 2. Oktober El Arisch und versuchten dort Bomben abzuwerfen. Sie wurden durch unser Abwehrfeuer zur Flucht gezwungen; eins wurde beschädigt. Sonst kein wichtiges Ereignis.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 5. Oktober: Nachmittags: Die Nacht verlief auf der ganzen Front ruhig. Bei unserem Vorrücken östlich Morval erbeuteten wir gestern 98. Jm.-Geschütze. Luftkrieg: Trotz des sehr schlechten Wetters bewarf ein französisches Flugzeug den Flugplatz Wolmar. Bei der Rückkehr von einem Nachtflug wurden 90 Bomben auf Scheinwerfer und militärische Gebäude des Feindes zertrümmert. — Abends: Nördlich der Somme drangen wir östlich Morval weiter vor. Wir wiesen einen starken deutschen Gegenangriff gegen die von uns neu eroberten Schützengräben nördlich Fregecourt ab. Südlich der Somme fährt die feindliche Artillerie fort, sehr tätig zu sein, vor allem im Abschnitt Barleux-Velloy-Tenecourt und im Abschnitt Le Luednoy. Im Woivre nahm unsere schwere Artillerie bei St. Venoit einen Militärbahnhof unter Feuer, auf dem beträchtlicher Verkehr gemeldet worden war. Sie rief einen großen Brand hervor. Von der übrigen Front nichts zu melden. — Orientarmee: Die Schlacht verläuft auf der ganzen Front weiter günstig. Die Vorhuten der Verbündeten beginnen, die Czerna in der Gegend von Obroveni und am Brodfluß zu überschreiten. Andererseits erreichten sie, trotz Stacheltes auf beiden Hängen des Baba-Berges vorrückend, Duf und Popli.

Englischer Bericht vom 5. Oktober: Nachmittags: Nördlich der Wabenhanze fügte unsere Artillerie feindlicher Infanterie, die sich auf dem Marsch befand, Verluste zu. Wir unternahmen im Gebiet von Binny einen erfolgreichen Ueberfall. Der Feind versuchte erfolglos in die Laufgräben östlich von St. Etol einzudringen. — Abends: Von der Schlachtfront ist wenig zu melden, außer feindlicher Artillerietätigkeit in der Gegend von Suedecourt und zwei feindlichen Gegenangriffen im Gebiet von Thieppal, die energisch zurückgewiesen wurden. Zwischen dem 1. Juli und 30. September erbeuteten oder fanden wir auf dem Schlachtfeld an der Somme 29 schwere Geschütze und schwere Haubitzen, 9 Feldgeschütze und Feldhaubitzen, 163 Laufgrabenartillerie und 397 Maschinengewehre.

Russischer Bericht vom 5. Okt. Westfront: Von Wladimir-Wolhynsk-Belschaf (?) bis zum Djesster werden die hartnäckigen Kämpfe fortgesetzt. Mehrfach bemächtigen sich unsere Truppen feindlicher Stellungen am Ufer der Bystrica. In der Gegend von Bohorodschany verstreuten wir einige vorgeschobene feindliche Posten und machten Gefangene. — Kaukasusfront: In dem Küstengebiet ergriffen unsere Truppen plötzlich die Offensive und eroberten mit Unterstützung der Flotte auf einer breiten Front eine beständige feindliche Stellung im Gebiet von Karaburum. Westlich Kestik, am Chistik (45 Kilometer nordöstlich Erzindjan) zerstreuten unsere vorgeschobenen Abteilungen türkische Vor-

truppen, fügten ihnen große Verluste zu, machten Gefangene und erbeuteten Waffen, Patronen und Munition. Sie zerstörten die hinter dem Feind gelegenen Schützengräben. In der Dobrußja fest das russisch-rumänische Heer seinen Vormarsch fort. Wir nahmen sechs Geschütze, die Rumänen fielen. In der Dniepr mußte am 3. Oktober bei einem Angriff feindlicher Wasserflugzeuge ein Flugzeug landen. Es wurde von uns bei der Insel Kuntze in der Bucht von Riga genommen.

Rumänischer Bericht vom 4. Oktober: An der Nord- und Nordwestfront in den Caliman- und Giurgiubergen geringe Tätigkeit. In der Gegend von Oberellen schlugen wir den Feind zurück und nahmen ihm 14 Offiziere und 28 Mann ab. Zwischen Jogaş und Schäßburg kämpften unsere Truppen gegen Deutsche und Oesterreicher; sie schlugen sie zurück und brachten 800 deutsche Gefangene und 8 Maschinengewehre ein. In den Bergen westlich des Alt-Flusses drangen wir vor. Im Jiu-Tale heftige Angriffe des Feindes. Unsere Truppen zogen sich leicht zurück und zerstörten Kohlenwerke von Petroşeni, die das Ziel des Feindes bildeten. Bei Orşova schlugen wir drei feindliche Angriffe ab. Südfront: In der Dobrußja ging unser Angriff trotz des zähen Widerstandes des Feindes und des heftigen Feuers seiner Artillerie weiter. Wir drangen am linken Flügel vor und eroberten die Stellungen bei Amzatscha. Wir erbeuteten 7 Geschütze, machten über 1000 Gefangene und brachten viel Kriegsmaterial ein.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 6. Okt. Der „Tagesanzeiger“ meldet: Die Anschauung, daß die Angriffsmöglichkeiten an der Westfront immer geringer und der Durchbruch immer unwahrscheinlicher werde, kommt in der französischen Presse der letzten Tage deutlich zum Ausdruck. Aus den französischen Presseauslassungen ist auch zu ersehen, daß die letzten Angriffe als Höchstleistungen gedacht waren, von denen man die Durchbrechung der deutschen Stellungen mit absoluter Sicherheit erwartet hatte.

Vasel, 6. Okt. Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Die Berichte der Kriegskorrespondenten von der flandrischen Front melden eine bisher noch nicht erreichte gewesene Verstärkung des deutschen Artilleriefeuers im Sektor von Ypern.

Dom Balkan-Kriegsschauplatz.

Budapest, 5. Okt. Der in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober ausgeführte Uebergang rumänischer und russischer Truppen über die Donau zwischen Kustschul und Tutrakan erfolgte bei überaus starkem Regen. Auf kleinen Fahrzeugen setzten zuerst etwa drei rumänische Bataillone über die Donau. Mit Hilfe der am rumänischen Ufer verbleibenden größeren Truppenmassen wurde sofort zur Herstellung einer Pontonbrücke geschritten, deren einzelne Teile auf den sandigen kleinen Donauinseln bereitgestellt waren. Sodann kamen noch etwa sieben vollständige Bataillone über die Donau, die zwei Batterien mitbrachten. Die bulgarische Ortschaft Rahovo und mehrere kleine Dörfer wurden in Brand gesetzt und ein großer Teil der Bewohner niedergemetzelt oder in die Donau getrieben, wo sie den Tod fanden. Die Rumänen trafen sodann Vorkehrungen zur Ueberführung größerer Truppenmassen, worauf der Aufmarsch gegen Tutrakan und Kustschul erfolgte, der durch vordringende bulgarische Truppen zum Stillstand gebracht wurde. Unterdessen zerstörten österreichisch-ungarische Monitore die Pontonbrücke, womit das Schicksal der aus bulgarische Ufer gekommenen rumänischen Truppen besiegelt war. Die Idee des verzweifelten Hufarenstüchs ist vom rumänischen Generalstab ausgegangen, der durch den erhofften Erfolg die niedergedrückte Stimmung der rumänischen Bevölkerung zu heben und die deutsch-bulgarische Front in der Dobrußja im Rücken ernstlich zu bedrohen hoffte. Die Russen sollen erst nach längerer Verhandlungen ihre Zustimmung zu der Rahovoer Expedition erteilt haben und stehen eine Division mitwirkend. Ganz besonders begeistert ist man in Sofia von der Arbeit der Monitore, denen ein großer Teil des Erfolgs zukommt. Das in Sofia verbreitete Gerücht von dem Untergang zweier Monitore wird an maßgebender Stelle als unrichtig bezeichnet.

Sofia, 6. Okt. (W.B.) „Boen Iwewia“ nennt den rumänischen Uebergang bei Rahovo ein kombiniertes Unternehmen mit weitreichenden Zielen. Die Rumänen wollten Kustschul und Tutrakan nehmen, um einen Brückenkopf für weitere Unternehmungen zu schaffen, während gleichzeitig die Dobrußjatruppen durch heftige Angriffe das Zentrum und den linken Flügel fesseln sollten. „Balkanska Postka“ zufolge waren für das Unternehmen drei Infanterie-Divisionen und fünf Ersatz-Regimenter bestimmt, wovon jedoch nur 15 bis 16 Bataillone überlegen konnten, die dem 5., 10., 20., 30., 45. und 73. rumänischen Regiment angehörten.

London, 6. Okt. (W.B.) „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel: Die sensationellen Erfolge des Feindes an der nördlichen und südlichen Front der Rumänen veranlassen einige Beobachter zu der Bemerkung, daß weniger die Deutschen, als die Alliierten durch den Eintritt Rumäniens in den Krieg überrascht worden seien. Man muß zugestehen, daß die Deutschen viel Geschick und Energie gegenüber dieser neuen Gefahr auf dem Balkan an den Tag gelegt haben.

Kawalla, 6. Sept. (Von einem besonderen Korrespondenten des W.B. — Bericht eingetroffen.) Der Abtransport des griechischen 4. Armeekorps ist beendet. Er hat sich ohne jede Schwierigkeit unter Leitung deutscher und tätiger Mittels bulgarischer Offiziere ohne geringsten Zwischenfall erledigt. Damit dürfte hier vorläufig bis auf weiteres Ruhe herrschen. In Kawalla ist es ruhig, und restlos platte Erstfindung sind die Darstellungen der Entente, als räuberischen die Bulgaren dort rücksichtslos alles aus. Was sie künstlich vor, rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, ziehen sie freilich vor, rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, und Schiffe der Entente versuchen vergeblich, durch Beschädigung der Straße den Transport zu verhindern. Die Stadt selbst haben sie zunächst gespart. Die Beschießung des ersten Tages vernichtete außerhalb gelegene Schuppen, die leer standen. Auch an der anderen Front nach dem Meer zu werfen die Engländer ihre schweren Montorgrenaten in die Berge, ohne von den Bulgaren die gesuchte Antwort zu erhalten. Das zweifelhafte Bergeuben kostbarer Munition beweist, wie sie im Unklaren über unsere vorläufigen Stellungen sind. Nach Abzug der griechischen Garnison, der sich auch die Polizei anschließt, übernehmen vorläufig die bulgarischen Patrouillen den Sicherheitsdienst und die Bevölkerung kommt ihnen mit Ruhe entgegen. Der Präsekt von Drama erteilt einen Aufruf, in dem er den unoffiziellen Charakter der vorübergehenden Besetzung darlegt, und die bulgarischen Behörden sind fest in Meinungs-austausch darüber begriffen, wie bestimmte Fragen end-

gültig zu lösen sind, unter dem Gesichtspunkt, der Bevölkerung jeden Grund für Beunruhigung möglichst zu ersparen. In Griechenland mag man über das Los Raubzoniens beruhigt sein. Im Mutterlande selber liegen die Dinge nicht so fest wie hier.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 6. Okt. (W.B.) „Posten“ meldet aus Kristiania: Im Laufe der letzten Woche wurden im Eismeer zehn norwegische Dampfer mit einer Gesamttonnage von 13000 Tonnen von deutschen Unterseebooten zum Sinken gebracht. Die Kriegsverluste hat hierdurch zehn Millionen Kronen verloren. Infolge der vielen Torpedierungen beschloß auch die Nordenskjöldste Dampfschiffslinie in Bergen die Einstellung des Verkehrs nach Archangelsk.

Berlin, 6. Okt. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Genf: Im Mittelmeer wurde der französische Kohlendampfer „Cap Malagan“ versenkt. Die Besatzung wurde von einem spanischen Dampfer gerettet. Ferner sind die Frachtdampfer „Bladet“ und „Irma“ versenkt worden. Berlin, 6. Okt. Die „V. J. a. M.“ schreibt zu der Versenkung des großen Cunard-Dampfers „Franconia“, daß die Franconia 1911 in New-Castle erbaut wurde und zu den großen Ozeandampfern gehörte, die im Frieden den Verkehr zwischen Liverpool und der amerikanischen Ostküste unterhielten. „Franconia“ ist der zwölfte mehr als 10000 Tonnen zählende englische Handelsdampfer, der in diesem Kriege versenkt wurde, wenn man von den drei als Hilfskreuzer ausgerüsteten Handelschiffen abzieht, die gleichfalls schon auf dem Meeresgrunde liegen.

Der Luftkrieg.

Genf, 6. Okt. Telegramme der Daily Mail bestätigen, daß Bukarest in ein Rauchmeer gehüllt sei und daß die südlichen Stadtteile von verheerenden Bränden heimgesucht werden. In den letzten vier Tagen fanden zwei neue Luftangriffe auf die Ortschaften westlich von Bukarest statt.

Die Kriegsanleihe.

Wiesbaden, 6. Okt. Die Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe beziffern sich hier auf 92 1/2 Millionen Mark. Sie überschreiten etwas die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe, die 92 1/2 Millionen Mark ergaben. Auf die dritte Kriegsanleihe waren 95 Millionen Mark gezeichnet worden.

„Ein reichendes Tier, das niedergeschlagen werden muß.“

Die Kreuzzeitung gibt noch ein paar französische Presseäußerungen wieder, die zeigen, was wir zu erwarten hätten, wenn es uns nicht gelänge, unserer Feinde Herr zu werden. Der Matin vom 2. September schreibt: Es ist uns heute möglich, die wunderbare Leistung der Zivilisation und für die Zivilisation in ihren Folgen zu betrachten. Wir können voraussehen, wie das ungeheuerliche Deutsche Reich zum endgültigen Sturz getrieben wird. Ob es Wilhelm, Falkenhahn oder Hindenburg sei, der befiehlt, wir dürfen laut ausrufen: „Der Sieg gehört uns, und nichts wird ihn uns mehr entreißen!“ Das ist aber nicht genug. Deutschland muß auch für immer unschädlich gemacht werden. Es ist ein reichendes Tier, das niedergeschlagen werden muß. Ein solches Unternehmen ist als Maßregel öffentlicher Gesundheit unentbehrlich. Es ist nicht unmöglich, es ist sogar leicht... Was Napoleon nicht bewirkt hat, das werden Frankreich und seine Verbündeten des Jahres 1916 durchführen. Sie werden Deutschland und den Haufen von Banditen, Dieben und Mördern, die es darstellt, in die Unmöglichkeit versetzen, sich je wiederherzustellen. Wenn man solche Ungeheuer hat sich je wiederherzustellen. Wenn man solche Ungeheuer hat Niederlage zu erholen und die Maske der Ehrlichkeit wieder aufzunehmen, womit sie so lange die Leichtgläubigkeit der Welt betört. Auf dem Boden des zerstörten Deutschen Reiches werden die schönsten Blumen der Zivilisation erblühen. Im Radical vom 2. September sagt Oberleutnant E. Preis: Deutschland muß nach der Wiederherstellung des Friedens unter Vormundschaft gestellt werden, und diese muß so lange dauern, bis sich die Denkart dieser Rasse umgeformt hat, denn ich will nicht den Tod des Sünders, sondern, daß er sich bekehre und lebe.

Wirkungen der Juli-Offensive.

Köln, 6. Okt. (W.B.) Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Wohl die größte Enttäuschung Frankreichs in diesem Kriege, sagt ein gefangener französischer Sergeant vom Infanterie-Regiment Nr. 327, im Zivilberuf Professor an einem Lehrerseminar, in einer interessanten Schilderung der Stimmung im französischen Heere, sei das Wankeln der Juli-Offensive. Noch nie war die Stimmung der 51. Reserve-Division, bei der er sich befand, so schlecht. Jede Zuversicht auf den Ausgang des Krieges sei verschwunden. Vor den letzten Angriffen wurden von den Vorgesetzten keine Gegenversprechungen mehr gemacht, weil kein Mensch mehr sie ernst nehmen würde. Ueber das Verhältnis zu den Engländern sagt der Professor: Die Engländer sind vielfach verhaßt. In Calais, Arras u. s. w. treten sie als die Herren auf. Das von ihnen besetzte Gebiet wird als englischer Boden behandelt. Die englischen Soldaten kaufen fast nur in neu herübergekommenen englischen Läden. Durch ihr ganzes Auftreten und Benehmen sind sie verhaßt; leider braucht man sie. Den Einfluß der Heerpresse bezeichnet der Professor als im Schwinden begriffen.

Die ungeheueren Artilleriekämpfe an der Somme

sind es, die den dortigen Schlachten ihren Stempel aufdrücken, bemerkt ein Teilnehmer in der „Köln. Ztg.“ Es ist ein Rollen, ein Zittern und Grollen, wie bei einem Erdbeben. Die Maschinengewehre raß das Feuer. Zwanzig Kilometer hinter der Front zittern noch die Fensterhebeln und Hauswände. Keine Sekunde, aber auch wirklich keine Sekunde, wo nicht ein Artillerieschuß fällt. Es wird hell. Der Feind setzt mit Trommelfeuer ein. Man sieht nichts mehr. Die ganze Luft ist von grauem und schwarzem aufgewirbeltem Staub geschwängert. Ununterbrochen pfeifen eiserne Bälle in der Luft, um beim Aufschlagen auf den Boden mit tausend fehen Berberben zu bringen. Von dem Schützengraben ist schon nichts mehr als eine Mulde übrig. Die Eingänge der Unterstände sind verschattet. Mit dem Spaten arbeitet man sich heraus. Die Artillerie hat ihr Feuer weiter nach hinten verlegt. Schon beginnt unsere Rache für das Trommelfeuer. Handgranaten fliegen zu Hunderten in die Reihen der Anstürmenden. Maschinengewehre taßen dazwischen. Verabredete Leuchtzeichen fliegen hoch, und schon beginnt unsere Artillerie mit Sperrfeuer. Ein Bild voll graufiger Schönheit. Der Gegner ist abgeschmiedet. Eine neue Methode erfand er, um unsern eisernen Wall zu durchbrechen. Keine Artillerieoberbedeckung. Noch ist es kaum Tag geworden. Der Posten macht eine Meldung. Im ersten Augenblick hält man ihn für verrückt. Wir stürzen

heraus und sehen's mit eigenen Augen. Bis auf 30 Meter führt der Gegner mit Autos neue Truppen an unsere Stellung heran, um sofort anzugreifen. Tollkühn, aber er wird abgeschmiedet. Die Automotorpflüge werfen Heben auf, bis ihnen unsere 21-Zentimeter-Mörser ein Ziel gesetzt haben. Es klingt ungläublich. Ich habe es gesehen mit meinen eigenen Augen. Und nun noch ein Erlebnis meiner Kompanie. Halb zwölf nachts. Geringes Artilleriefeuer. Wir sitzen im Unterstand, schlafen konnte ich nicht. Es lag etwas in den Nerven. Ich wachte es, obwohl es mir von anderen abgesehen wurde, heute nacht greifen sie an. Da, ein schriller Pfiff vom Posten 6, und schon fliegen zwei feindliche Handgranaten in meine Kompanie. Ich stürzt hinaus. Die Maschinengewehre rasen los. Unsere Mägen erheben das Gelände taghell. Aber durch den Rauch der Handgranaten ist nichts zu sehen. Dort schreit einer nach der getroffen. Einige Meter von mir kriechen so ein paar Säubinger. Ich bleibe verschont. Zwanzig Minuten dauert das Theater, und schon kann ich dem Bataillon mit dem „Feindlicher Angriff glatt abgeschlagen.“ Diese Kompanie nur mein Abschnitt war angegriffen worden. In all dem Grausigen doch so viel Erhebendes, was die Haltung der Mannschaften angeht.

Zucker- und Kaffeeer in Schweden.

Kopenhagen, 6. Okt. (W.B.) „Berlingske Tidning“ meldet aus Stockholm: Da alle bisherigen Maßnahmen zur Bekämpfung des Zuckermangels durch Einschränkung des Verbrauchs ein unbefriedigendes Ergebnis hatten, hat die Regierung die Einführung von Zuckerkarten. Die Zuckerkarten Schwedens haben die Regierung aufgegeben. Freigabe eines Teiles der von England zurückgekauften Kaffeeerzeugnisse zu erwirken, da die Lage auf dem schwedischen Kaffeeerzeugnis immer ernster werde. Die gleichen Schweden teiten machen sich bezüglich des Tees und Kakaos geltend.

Rumäniens Hereinfall.

Haag, 6. Okt. Der rumänische Botschaftssekretär in Argentinien, der Adjudant des Königs von Rumänien, der Befehl in der Dobrußja führte, ist nach englischen Nachrichten in London angekommen. Er wird das rumänische Oberkommando im englischen Hauptquartier vertreten. Einem Interview erklärte er, er halte die militärische Lage für befriedigend, obwohl Rumänien an zwei Fronten gleichzeitig zu kämpfen habe. Dieser Kampf an zwei Fronten habe jedoch nach den ursprünglichen Absichten niemals in der Absicht Rumäniens geteilt. — Dörtlicher kann man die Enttäuschung, die der rumänische Schritt Rumäniens nunmehr im eigenen Land hervorrufen, nicht aussprechen.

Wien, 6. Okt. Ueber den Zusammenhang der rumänischen Kriegserklärung mit den Vorgängen in Griechenland kann heute mitgeteilt werden, daß der Vertreter des 3. am Tag des Kronrates erfuhr, daß sieben Tage nach rumänischen Kriegserklärung Griechenland an rumänischen den Krieg erklären würde. Offenbar handelte es sich auch hierbei um einen Beweisgrund, den der Verband ins Treffen führte, um den rumänischen Entschluß zu widerlegen. Andere Beweisgründe waren bekanntlich, daß die Donaumonarchie am Ende ihrer Widerstandskraft sei, trübselige aber, daß russische Truppen in jedem Fall ein rumänisches Gebiet rücken würden, ob nun Rumänien dem Verband anschliesse oder nicht.

Griechenland.

Jugano, 6. Okt. Die „Italia“ meldet aus Belgrad: Der Belagerungszustand wurde in ganz Serbien ausgerufen. Der Belagerungszustand wurde in ganz Serbien ausgerufen.

Paris, 6. Okt. (W.B.) Die Agence Havas meldet aus Athen unterm 4. Oktober abends: Der König hat die Angelegenheit noch niemand mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Die Möglichkeit eines „nationalen Kabinetts“ wird im Augenblick nicht in Betracht gezogen. — Dimitrakopoulos erklärte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, er würde es ablehnen, ein Kabinet zu bilden, und betonte die Notwendigkeit völliger Handlungsfreiheit für das Land.

Amerika und der Handelskrieg.

Haag, 6. Okt. Wie die „New York Sun“ aus Washington meldet, hat das Nationale Komitee für auswärtigen Handel die Frage des Handelskriegs nach dem Kriegswagnis gezogen. Man hat den Eindruck, in Washington, daß die Zentralmächte ähnliche Abkommen geschlossen haben, wie dies von Seiten der Entente geschieht ist. Amerika daher eine Tarifpolitik einführen, die nicht lediglich den Forderungen der inländischen Politik entspricht, sondern nach dem Krieg als Waffe bei dem Abschluß von Verträgen gebraucht werden soll, wenn tatsächlich ein gegenseitige Handelskrieg gegen die Zentralmächte gesamt tritt. Das amerikanische Schutzsystem ist durchaus dazu dienen, den amerikanischen Handel im Ausland beim Abschluß von Handelsverträgen zu sichern und nötigen Garantien zu erzielen, um den amerikanischen Handel gegen ungerechtfertigte Benachteiligungen auf dem Weltmarkt zu schützen.

Der Hauptauschuß des Reichstages

setzte am Freitag seine vertraulichen Beratungen über auswärtige Politik fort. Von der Regierung waren erschienen: die Staatssekretäre v. Jagow, Dr. Gumbel und v. Capelle. Die Erörterungen wurden von einem liberalen Redner eingeleitet, dem Staatssekretär Jagow antwortete. Sodann kam ein Vertreter der demokratischen Fraktion zu Wort. Am Mittwoch und Donnerstag will das Plenum zusammentreten, bis dahin soll also die Kommissionsbesprechungen beendet sein. Berlin, 6. Okt. (F.L.) Nach der „Vossischen Zeitung“ schweben innerhalb einiger Reichstagsfraktionen wägungen darüber, ob und auf welchem Wege die Haushaltsauschuß des Reichstages eine eingehende Debatte über die gesamte Lage des Reiches in formellem Botum finden sollte. Als der nächste Weg dazu erschien vielfach ein Beschluß des schusses, der dem Plenum des Hauses zur Empfehlung wäre. Der Weg einer Interpellation an die anknüpfenden Vertrauens- oder Mißtrauensfragen gilt als überflüssig, weil sich ohnedies die Debatte im Haushaltsauschuß und später im Plenum um die politische Lage drehen wird. Diejenigen Abgeordneten, denen der Plan eines solchen Botums ausginge, sind davon eine Reinigung der politischen Atmosphäre überdies dann, wenn nicht der Haushaltsauschuß seine Meinung in dem zusammenfassenden Beschluß ausdrücken wird.

Kleine Mitteilungen.

München, 5. Okt. (W.B.) Der Präsident der Reichstags-Kammer der Abgeordneten, Geheimrat Dr. v. Winterfeldt, ist heute nachmittags 5 Uhr in der Reichstagskammer verschieden.

Pariser Blätter melden aus Madrid: Bewegung in der Gibraltarfrage hat gemeinsame Besprechung aller Cordes-Parteien in Madrid finden dem „Journal“ zufolge am Sonntag von der Behörde nicht gehinderte Volksversammlungen in der Gibraltarfrage statt.

Unter den Papieren des ermordeten Führers Führers Gaurès soll sich, der „Post“ zufolge, auch ein Brief an Vandervelde vom 30. Juli befinden, in dem es heißt: Hier in Frankreich arbeiten wir allen Gewaltmitteln für einen Krieg, der ausgebrochen werden muß, um ekelhafte Begierden zu befriedigen, weil die Londoner und Pariser Börsen in Petersburg gehandelt haben.

Neuermeldung. Roosevelt und Tasi hielten gestern bei einem Empfang zu republikanischen Präsidentschaftskandidaten Reden. Die Redner verurteilten die Politik Wilsons. Hughes sagte uns, daß die Alternative der gegenwärtigen Regierung Krieg war. Nach meiner Auffassung gibt es eine Wahl: die Aufrechterhaltung der Ehre.

Tagesnachrichten.

5. Okt. Heute morgen wurde im Hofe des Gefängnisses der Grubenarbeiter Franz Kosmalla erschossen, der am 19. Juni 1914 im Wenzlawitzer Gefängnis von Justizrat Anton Hollina erschossen, hingerichtet wurde.

6. Okt. Zu 6 Jahren Zuchthaus für Mordhandlungen verurteilte das Gericht eine Frau, die ein 15-jähriges Mädchen bestialisch zu Tode gequält hat. Die Frau, die die Scheußlichkeit wie so oft schon erst an die Öffentlichkeit, als das arme Wesen schon der rohen Bestrafung erlegen war. Das kleine Mädchen wie ein siebenjähriges Kind waren diese Frau von ihrem Liebhaber, der sie nicht zur Erziehung übergeben worden, da die Frau die Kinder vernachlässigte. Beide Kinder, das Mädchen, hatten fortgesetzte Mißhandlungen mit Schlägen, einem Brett, einer Eisenstange und einem Kugelhieb zu erleiden. Sie sperrte das Kind in den Schrank, den sie nachts im Freien stehen ließ, und ließ es verhungern. Schließlich wurde das unglückliche Mädchen in einem Zimmer sterbend auf dem Fußboden gefunden, und im Sterben hat es noch ein Stück Brot gegessen.

6. Okt. (W.B.) „Der Bohnendoktor“, ein Berliner, der unter dem Namen Doktor Kremser unter der Nummer 60 000 Mark durch gefälschte Frachtbriefe auf dem Erben erschwindelte, mit dem wahren Namen Schmidt, Bionier, ist vor einigen Tagen aus dem Gefängnis beim Eisenbahn-Regiment Nr. 1 entflohen. Ein Haftbefehl ist erlassen und eine Belohnung auf die Verhaftung der von ihm beiseite gebrachten Gelder ausgesetzt.

Lokales.

Unermittelte Heeresangehörige, Nachzügler und Hundsfachen. Die bereits vor einiger Zeit veröffentlichte Sonderliste: „Unermittelte Heeresangehörige, Nachzügler und Hundsfachen“ ist nunmehr am 5. Oktober d. J. als Beilage zu der preussischen Verlustliste Nr. 651 erschienen. Der Liste liegt eine Bildertafel mit Photographien bei, die der Nachlassstelle des preussischen Kriegsmuseums mit den unanbringlichen Nachlassfächern bisheriger Heeresangehöriger ein Verzeichnis der Namen, zu denen Aufzeichnungen erwünscht sind und eine Beschreibung der unbenutzten Nachlässe mit einem Nummern-Verzeichnis. Wer Angaben machen zu können, die zur Ermittlung der Identität des Eigentümers dienen können, wolle unter Angabe der mitveröffentlichten Geschäftsnummer der Nachlassstelle für Nachlassfächer in Berlin W. 9, Leipziger Platz 13, mitteilen. Die Liste erscheint von jetzt ab als Beilage zu der preussischen Verlustliste; sie wird einzeln von der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt zum Preise von 15 Pfg. einschließlich Porto bezogen werden. Der Betrag ist der Bestellung beizufügen.

Wahrung der Schweine mit Futtermitteln. Die Verwendung der Futtermittel zur Schweinemast ist in der hiesigen Gegend weit verbreitet. Prof. Franz Lehmann, schreibt hierüber u. a.: „Im kommenden Winter ist die Hauptaufgabe der Landwirtschaft, soviel fette Schweine abzuliefern als irgend möglich ist. Da es an Jungschweinen nicht fehlt, kommt es nur darauf an, die vorhandenen Futtermittel richtig auszunutzen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre nur in Betracht, soweit sie zur Ernährung untauglich sind. Einen vollwertigen Ersatz für die Kartoffeln bieten die Rüben, und zwar sowohl die roten (Wurken) als auch die gewöhnlichen Futterrüben (Kunkelrüben). Mit solchen sind in der Landwirtschaft Versuchsstation Göttingen Versuche angestellt worden, junge Schweine im mittleren Lebendgewicht von 10 bis 20 Kilogramm freisen hiernach so große Mengen von Futter, daß 70 Proz. des Nährstoffbedarfes durch sie gedeckt werden kann. Die Bedingungsannahmen erzielt werden konnten, wird jedoch nur erzielt, wenn bei der Fütterung gewisse Bedingungen erfüllt werden. Diese sind: 1. Die Fütterung muß gefocht oder gedämpft werden. 2. Das Dampffuttermittel muß mit Wasser gemischt werden. Dies ist ein Unterschied gegenüber, wo man das Dampffuttermittel trocken füttert. 3. Die gedämpften und zerleinerten Futtermittel müssen mit Wasser gemischt werden. 4. Die Fütterung wird in der Höhe von 1/4 - 1/3 Kilogramm für ein Kilogramm Fleisch gegeben. Besteht es zu 1/3 aus eidechsenartiger Kraftfutter, z. B. Fischmehl, Kadavermehl, oder Weizen und zu 2/3 aus Getreidefrot oder Kleie, dann ist die Fütterung höchst wirksam, also am Anfang von 500 Gramm, am Schluß der Mast von 700 Gramm und mehr. Steht dagegen nur Kleie oder Getreidefrot allein, so ist die Fütterung in zwei Abschnitten zu zerlegen und die Fütterung nicht unter 4 - 5 Monaten. Man füttert mit Kleie oder Heu aller Art, und zwar auf 100 Kilogramm Fleisch etwa 5 Kilogramm Heu, letzteres geschält und zerleinert. Es empfiehlt sich, das Heu mit den Rüben zu füttern. Es müssen monatliche Zunahmen von 10 - 12 Kilogramm für das Stück erzielt werden. Nur wenn dies erreicht wird, legt man geringe Mengen Getreidefrot oder Weizen zu. b) So vorbereitete Schweine werden in der Fütterung von 1 1/2 Kilogramm Getreidefrot oder Weizen und 1/2 Kilogramm Rüben bis zur Sättigung gereicht. Die durch Dreschen von Kleie im Wert von etwa 40 Proz. gewonnen werden können, sind ein wertvoller Ersatz für Kleie. Nur diese beiden Verfahren sind zu empfehlen. Dagegen ist davor zu warnen, Schnellfütterung allein, also ohne eidechsenartiges Weizen zu betreiben, weil sie zur Futterverschwendung führt.“

Die uns mitgeteilt wird, haben Magistrat und Kriegs- fürsorgeausschuss beschlossen, sowohl Kohlrüben (Erdkohlrüben) als auch Kunkelrüben in größerer Menge von auswärtig zu beziehen. Denjenigen Einwohnern, die zur Mastung eines Schweines übergegangen sind, bietet sich hierdurch willkommene Gelegenheit, anstelle der jetzt fehlenden Futterkartoffeln sich ein gutes Ersatzfuttermittel preiswert zu beschaffen. Wir verweisen hierbei auf die in der gestrigen Nummer der „Zeitung für das Distrikat“ enthaltene bezügl. Bekanntmachung des Magistrats.

Buchekern. Viehsatz werden schon Buchekern aus dem Walde geholt, um sie zu Öl verarbeiten zu lassen. Es muß daher aufmerksam gemacht werden, daß die jetzt schon abfallenden Buchekern durchweg taub sind oder wurmfressige Kerne haben, die kein Öl enthalten. Bis zur Reife der Buchekern dürften immerhin noch 10 Tage vergehen.

Von der Goldankaufsstelle. Die gesellig geschäftigen eisernen Uhrketten sind eingetroffen und können nunmehr in Empfang genommen werden. Die Goldankaufsstelle hat leider etwas abgestaut, obwohl noch hunderte goldener Ketten, Ringe, Armbänder und dergl. nutzlos in Kisten und Schränken zurückgehalten werden. Es ist eiserne Zeit! Keiner denke, auf ihn komme es nicht an, jedes Gramm bedeutet eine Stärkung unserer wirtschaftlichen Kraft! Alle diejenigen, welche ihrer patriotischen Pflicht in dieser Hinsicht noch nicht genügt haben, mögen nicht länger zögern und ihren Schmuck jeweils am Donnerstag in der Zeit von 4 - 6 Uhr zur Goldankaufsstelle im Amtsgericht bringen, wo die Denkmünzen und die eisernen Ketten vertriehen werden.

Hundsteuer. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, v. Batocki, hat den Gemeinden in einem Rundschreiben empfohlen, daß die Steuer für die Hunde, die einen Teil der für die menschliche Ernährung geeigneten Nahrungsmittel verbrauchen, erhöht werde, damit die überflüssigen Zugshunde abgeschafft werden.

Von der Donau bis zum Tigris. Die Ereignisse auf dem Balkan, von dem der Westbrand ausging, stehen z. B. durch den Ansturm Rumäniens an unsere Grenzen und die Bedrückung Griechenlands durch den Jahn-Verband wieder im Vordergrund des Interesses. Es wird daher vielen willkommen sein, durch Wort und Bild von dem „Wetterwinkel Europas“ etwas hören und sehen zu können. Redakteur Sattler wird dazu morgen, Sonntag abend, in einem Lichtbildvortrag im Thierschen Saal dazu Gelegenheit bieten. Er wird nicht nur von den Kriegsergebnissen sprechen, sondern auch viel anderes Interessantes über Serbien, Montenegro, Griechenland, Rumänien sagen. Die lebendig wirkenden zahlreichen Bilder zeichnen sich sämtlich durch große Plastik und Farbenpracht aus; durch verschiedene Verbesserungen am Apparat ist eine störungslose Vorführung gewährleistet. Um 6 1/2 Uhr sollen die Bilder mit kurzen Erläuterungen den Zuschauern gezeigt werden.

Provinz und Nachbarchaft.

Wanderbach, 7. Okt. Musfetter Albert Lückhoff von hier erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. Lückhoff ist bereits mit der hiesigen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Herborn, 6. Okt. Die Schulzeugnisse der hiesigen Volksschule zur Kriegsanleihe ergaben den schönen Betrag von 10 739,75 Mk. — Die ersten Belieferungen der städtischen Bewohner mit Kartoffeln gegen Bezugscheine werden getätigt. Es wäre gut, wenn die festgesetzten Höchstpreise von der Kreisverwaltung noch einmal zur Kenntnis der Bevölkerung gegeben würden. — Im benachbarten Amdorf hat die kleine mit 17 Schülern besetzte Schule die Summe von 1972 Mk. zur Kriegsanleihe gezeichnet. — Die hiesige Mittelschule bezieht nach Ferien-schluß die Räume der neuerbauten Volksschule, da vorläufig an ein Weiterbauen derselben nicht gedacht werden kann. Die Volksschule nimmt vorläufig noch die Räume der alten Volksschule — bisher Mittelschule — in Mitbenutzung. — Gestern wurde auf dem neuen Friedhofe die erste Beerdigung vorgenommen.

Flammersbach, 7. Okt. Dem Unteroffizier Albert Kost von hier wurde die hess. Tapferkeitsmedaille verliehen.

Haiger, 7. Okt. In der gestrigen Stadtverordneten-sitzung, zu der 10 Stadtverordnete und Bürgermeister Herrhaus erschienen waren, wurde zunächst der wieder-gewählte Beigeordnete Gudelius verpflichtet und ihm seitens des Bürgermeisters Dank für seine bisherige Tätigkeit ausgesprochen. — Punkt 2 der Tagesordnung: Feststellung der Jahresrechnung für 1914 wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Punkt 3: Renovation von Mitgliedern zur Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission. Es werden gewählt: Kaufmann Wehr, Otto Rent, Stadtverordneter H. Theiß; als Stellvertreter die Stadtverordneten Köhlinger und Kappeler, sowie Heinrich Eickstein.

4. Einführung von Gasfernheizung. Gemäß dem Magistratsvorschlag wurde die Einführung der Fernheizung beschlossen. Die Kosten werden mit 2500 Mk., die dafür aus-geworfen wurden, voraussichtlich gut gedeckt. Die bisherigen Unkosten für das Anzünden und Auslösen der Laternen be-laufen sich auf 700 Mk. pro Jahr, sodaß sich die Anlage reich bezahlt haben wird. Bei der Gelegenheit teilte Bürgermeister Herrhaus noch mit, daß die Hindernisse in der Gasernzeugung nunmehr ein Ende gefunden haben werden, da seit dem 6. Oktober der zweite Ofen im Betrieb sei. — Punkt 5: Auf-forschung des Distriktes Bacholdeberg. Wurde genehmigt. Der Beschluß der Stadtverordneten war erforder-lich, um eine staatliche Beihilfe zu den Kosten beantragen zu können. — Auf Frage des Stadtv. Theiß nach der Rentabilität der städtischen Lohschälungen, gab Bürgermeister Herrhaus bekannt, daß die Stadt insgesamt 14 500 Mk. Ein-nahme aus der Lohschälung erzielt habe. Die Kosten der Ge-winnung stellten sich pro Zentner auf 2,30 Mk., wenn man die Verwendung der Gefangenen zu anderen Zwecken abrechne, auf nur etwa 2 Mk. Verdient habe ein Gefangener der Stadt etwa 4,50 - 4,80 Mk. Das Geracht, daß die Gefan-genen der Stadt sehr viel gekostet hätten, treffe nicht zu. Die Stadt beabsichtige, wie der Bürgermeister weiter er-klärt, um Belassung der Gefangenen noch für landwirtschaft-liche und wenn möglich für Waldarbeiten anzufuchen. — Punkt 6: Umwandlung einer Lehr- in eine Lehr-einrichtungsstelle. Wurde nach Vorschlag der Regierung be-schlossen; es kommt die Stelle des am 1. November in den Ruhestand tretenden Lehrers Weiler in Betracht. — Punkt 7: Anträge verschiedener Stadtverordneter gab zu langen Auseinandersetzungen zwischen mehreren Stadtverord-neten und dem Vorsteher-Stellvertreter Kappeler sowie dem Bürgermeister Anlaß. Dem Vorsteher-Stellvertreter wurde sei-ten des Stadtv. Troit zum Vorwurf gemacht, daß er die An-träge nicht auf der Einladung an die Stadtverordneten auf-geführt habe, was der Vorchrift der Stadtordnung und der Geschäftsordnung widerspreche, und daß er bei der Dringlich-

keit und Wichtigkeit der Anträge zu lange mit der Einberufung der Versammlung gewartet habe. Auch Stadtv. Theiß legte Verwahrung gegen die Verschleppung der Sache ein; der Vor-sitzer solle sich inbezug auf Unterbrechung der Versammlung nicht von anderer Seite leiten lassen. Vorsteher-Stellvertreter Kappeler wies den Ausführungen des Stadtv. Troit gegenüber darauf hin, daß die in Frage stehenden Anträge in der Zeitung für das Distrikat veröffentlicht gewesen seien; eine absichtliche Verzögerung der Einberufung der Versammlung habe nicht stattgefunden. Bürgermeister Herrhaus bestritt seinerseits eine Beeinflussung des Vorsteher-Stellvertreters. Es handelte sich um folgende Anträge: 1. Wahl einer Kom-mission zur Versorgung und Verteilung der durch die Stadt anzukaufenden Lebensmittel, eventuell Anstellung einer Hilfs-kraft; 2. Einstellung jeglicher Kosten verursachenden Arbeiten für den Schulhausneubau gemäß allgemeiner ministerieller Verfügung; 3. sofortige Aufhebung der Gefangenen für landwirtschaftliche Arbeiten; 4. Reklamierung des Polizeifergeanten Unverzagt vom Militärdienst; 5. Verbot der Aus-nutzung der Kriegsgefangenen für städtische Arbeiten. — Der erste Antrag wurde angenommen. In die Kommission, die sich selbst ergänzen kann, wurden gewählt: Bürgermeister Herrhaus (als Vorsitzender), Stadtv. Köhlinger, August Hofsch, Heinrich Klont, Robert Hermann, Franz Stiehl. — Bürger-meister Herrhaus sprach im Verlaufe der Debatte den Wunsch aus, daß die Bürgerschaft, wenn sie Grund zur Beschwerde bei der Verteilung der Lebensmittel habe, sich vertrauensvoll an ihn wenden möge. Die durch die Stadt zur Verteilung ge-langenden Waren werden in Zukunft in einem besonderen Lagerraum außerhalb des Rathauses untergebracht werden. — Der zweite Antrag, Einstellung aller Kosten verursachenden Arbeiten für den Schulhausneubau wurde gleichfalls ange-nommen. Der Magistrat hatte zwecks Anfuhr von Schlacken-steinen, die die Haigerer Hütte der Stadt zu 15 Mk. das Tausend angeboten hatte, ein Weis nach dem in Aussicht genommenen Bauplatz der Schule legen lassen. Da ein ministerieller Erlaß anordnet, jegliche Arbeit an Schulbauten ein-zustellen, soll die Anfuhr der Steine unterlassen werden. — Die drei letzten Anträge wurden seitens der Antragsteller zurückgezogen.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht fand die Sitzung, die um 8 Uhr begonnen hatte, ihr Ende. Inbezug auf die Be-merkung des Stadtv. Vorsteher-Stellvertreters Kappeler, daß die Tagesordnung in der Zeitung für das Distrikat bekannt gemacht worden sei, möchten wir feststellen, daß uns amt-lich die Tagesordnung nicht zugegangen ist. Gleichzeitig teilen wir noch mit, daß Herr Unverzagt, der bei der Veröffentlichung der Tagesordnung genannt war, Wert auf die Nichtigstellung legt, daß er Polizeifergeant (nicht Poli-zeidienner) ist.

Siegen, 5. Okt. Das Schöffengericht verhandelte in einem Falle, der besonderes Interesse beansprucht. Ein Gendarmerte-Wachmeister hatte eine Bäckerin zur An-zeige gebracht, die für ein von ihr gemästetes Schwein im Gewicht von 183 Pfund nach kurzem Handeln einen Preis von 375 Mk. erhalten hatte. Damit sollte sie sich einer ungerechtfertigten Preissteigerung schul-dig gemacht haben. Zwar hatte die Frau nach einiger Zeit, nachdem die Anzeige erstattet war, einen Teil des Kauf-geldes (etwa 60 Mark) nachgeschaffen. Das Gericht kam jedoch zur Beurteilung und verhängte eine Geldstrafe von 100 Mk., evtl. 20 Tage Gefängnis. Der vorsitzende Rich-ter führte aus, daß während des Krieges niemand befugt sei, ungerechtfertigt hohe Preise zu nehmen, selbst dann nicht, wenn — wie es im vorliegenden Falle geschehen — der Kauflehaber einen abnorm hohen Preis biete, da derartige Anerbietungen öfter aus einem gewissen Not-stande heraus gemacht würden. Der Staatsanwalt hatte 150 Mk. Geldstrafe beantragt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, 8. Okt.: Wechselnd bewölkt, einzelne Regenfälle, zum Teil in Schauern, wenig Wärmeänderung.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. Okt. (W.B. Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags teilte der Staatssekretär des Reichschatamtes, Graf v. Rügen, mit, daß das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe 10 Milliarden, 590 Millionen betrage. Schuldbuch und Auslandszei-chnungen sind in dieser Summe noch nicht voll enthalten. Die Gesamtzeichnungen auf die fünf deutschen Kriegsan-leihen überschreiten hiermit den Betrag von 46 1/2 Mil-liarden.

Berlin, 7. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser hat an der Ostfront gestern in Rowel den Vortrag des Oberbefehls-habers Ost sowie des Führers der Heeresgruppe v. Binsingen über die Lage und die letzten Kämpfe entgegengenommen, so-wie Abordnungen der Truppenteile der genannten Heeres-gruppe begrüßt. Heute befindet sich der Kaiser zu Truppen-besichtigungen in der Gegend von Wladimir-Wol-hynsk, um dort den Truppen, die an den siegreichen Kämp-fen der letzten Zeit gegen die russischen Angriffe teilgenom-men haben, seinen und des Vaterlandes Dank auszusprechen.

Von der französischen Grenze, 7. Okt. (L.A.) Aus Rom meldet „La Croix“, daß der katholische Abgeordnete von Gent, Arthur Borghans, der vom deutschen Kriegs-gericht in Gent zu 2 Jahren Festungshaft verurteilt worden war, auf die Bitte des Papstes Benedikt vom deutschen Kaiser begnadigt und sofort in Freiheit gesetzt worden sei.

Haag, 7. Okt. Aus London wird berichtet: In eng-lischen Schiffahrtskreisen wird der Wert des versenkten Damp-fers „Franconia“ auf 20 Millionen 400 000 Mark angegeben.

Stockholm, 7. Okt. (L.A.) Der militärische Mitarbeiter des „Dfen“ schreibt, daß selbst die Zurückeroberung des verlorenen Gebietes auf den Ausgang des Krieges kei-nen entscheidenden Einfluß haben würde, solange nicht die Verbindungslinie Berlin-Konstantinopel unterbrochen sei, die überaus wertvoll für die Zentralmächte wäre. Deshalb sei den Operationen Sarvaits große Bedeutung beizumessen und die griechische Unterstützung Wante für sie ausschlaggebend werden.

Amsterdam, 7. Okt. Wie aus London gemeldet wird, verläßt infolge der andauernden Luftangriffe die Be-völkerung in allen Teilen des Landes ihre Wohnun-gen in der Nähe von Munitionsfabriken und sucht sicherere Gegenden auf. Die Arbeiter jener Fabriken weigern sich, nachts zu arbeiten. Auf Veranlassung der Regierung wird eine Kommission die Gemeinden besuchen, um womöglich be-ruhigend zu wirken.

H. d. Textteil verantw.: Schriftleiter R. Sattler, Dillenburg.

Wo decke ich meinen Herbstbedarf?

Die Zeit erfordert Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten und schreibt jedem Einzelnen grösste Sparsamkeit vor. Eingedenk dieser Tatsachen bringen wir zur Herbstzeit in allen Abteilungen besonders preiswerte Angebote; vor allem in Damen-Kleidung und Damen-Putz vermögen wir durch frühzeitigen Einkauf unsern Kunden greifbare Vorteile zu bieten.

Unsere Damen-Kleidung zeichnet sich durch erstklassige Verarbeitung aus, unsere Stoffe sind noch größtenteils solide Friedens-Qualitäten und unsere Preise von konkurrenzloser Billigkeit.

Ein wesentlicher Teil unseres Lagers besteht aus Freiware, d. i. Ware, die vor dem 10. Juni bereits in unserem Besitz war, also ohne Bezugsschein verkauft werden darf.

Diese Vorzüge zeigen Ihnen den Weg, wo Sie Ihren Bedarf decken sollen. Prüfen Sie Ihren Vorteil und Sie werden Ihren Einkauf da tätigen, wo die Artikel — Damen-Kleidung und Damen-Putz — als Hauptartikel gepflegt werden, und wo Sie sicher sind, etwas der Mode Entsprechendes und Ihrem persönlichen Geschmack Zusagendes zu erhalten.

Plaut & Daniel, Siegen, Markt 19-25.

Anmeldung der geernteten Kartoffeln.

Diejenigen Unternehmer landwirtschaftl. Betriebe, welche Kartoffeln selbst geerntet haben, werden hierdurch auf ihre Anmeldepflicht aufmerksam gemacht und nochmals hierdurch aufgefordert, sofort nach erfolgter Ernte das genaue Gewicht zu ermitteln und unter Vorlage der Wiegescheine die Meldung auf Zimmer 6 des Rathhauses sofort zu erstatten.

Für die Richtigkeit der gemachten Gewichtangaben sind die Kartoffel-Selbsterzeuger persönlich haftbar und verantwortlich. Die bis jetzt noch nicht abgeholtten Kartoffel-Bezugscheine sind bis spätestens Montag, den 9. ds. Mts., abends 6 Uhr abzuholen.

Dillenburg, den 7. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 10. Oktober d. J., mittags 1 Uhr beginnend, versteigert der Unterzeichnete im Hause der verstorbenen Carl Weil Ww. folgendes lebendes und tote Inventar:

2 Ferkel, 1 Ziege, 2 Mutterschafe, ein schwerer und ein leichter Wagen, Pflug, Egge, Jauchefah mit noch sonstigen landwirtschaftlichen Geräten.

Wissenbach, den 6. Okt. 1916.

Heinrich, Bürgermeister.

Gemeinnütziges Volksbüro Rechtsberatungsstelle f. Dillkreis u. Westerwald

Sprechstunden:

in Dillenburg, Dranienstraße 5
jeden Dienstag und Freitag,
in Herborn, Evangel. Vereinshaus,
jeden Mittwoch,
in Haiger, Gastwirtschaft Reuter,
jeden Donnerstag,

jedesmal nachmittags von 2—5 Uhr.

In der letzten Woche jeden Monats finden keine Sprechstunden statt. (2717)

Geflügelzucht-Verein Herborn.

Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 5 Uhr:
ausserordentliche General-Versammlung

im Hotel Magnus, Herborn.

Tages-Ordnung:

1. Anträge zu der am 12. Nov. in Frankfurt stattfindenden Hauptversammlung.
2. Anschluß an den Klub „Deutsche Rassegeflügelzüchter.“ (2716)
3. Futterangelegenheiten und Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Vorzüglichen Glaserkitt

offerierte den Zentner zu Mk. 40.— bei freier Emballage franco jeder Station. Proben auf Wunsch. (2215)

Louis Schäfer, Cassel, Orleanstr. 8.

Musikgruppe Siegen.

Sonntag, den 15. Okt. 1916, nachm. 4^{1/4} Uhr
im Saale der Bürgergesellschaft Siegener Männergesangverein, Siegen.

I. Künstler-Konzert.

Sopran: Frau Birgit Engel, Holoparasägen, Berlin.
Tenor: Herr Ludwig Hess, Kammeränger, Berlin. Cello:
Herr Paul Ludwig, Kammervirtuos, Düsseldorf. Klavier:
Herr H. Pusch, Frankfurt a. M.
Flügel: Gottrian, Steinweg Nachf., Niederrl. C. Horn, Siegen.

Der Reinortrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Nummerierte Eintrittskarten im Vorverkauf: 3 Mk., 2 Mk. u. 1 Mk.
Schülerkarten 75 Pf. in Siegen bei dem Herren Rob. Fiebach,
Kölnertor 6 und Adolf Rühlmann, Bahnhofstrasse 24; auch nimmt
die Musikalienhandlung M. Weidenbach in Dillenburg Kartenbestellungen bis zum 13. Okt. entgegen. Kassenpreis: 3,25 Mk.,
2,25 Mk. und 1,25 Mk.

Bei Beginn des Konzertes werden die Saaltüren geschlossen.

2718) J. A.: A. Ax.

Für das Konzert günstige Zugverbindung:
Ab Dillenburg 2⁰⁴, an Siegen 3²².
Abends ab Siegen 8⁰⁴, an Dillenburg 8⁴¹.

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober.
Herbstaufnahme in Klasse I bis III. Auskunft erteilt

Direktor Dr. Helmkamp.

Gesucht wird

Steinbruch oder Steinbruchsterrain

für Pflastersteine, Kleinschlag usw. evtl. Säulenbasalt in günstiger Lage zur Eisenbahn.
Angebote unter A. B. 2715 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Einen (2714)

Schäferhund,

Außenseite gehend und fein im Biß, sowie ein guterhalt.

Ruhgeläute

hat abzugeben

Hermann Thielmann,
Stragebersbach.

Friseurlehrling

zum baldigen Eintritt gesucht.
E. Schmidt, Friseur,
Weßlar, Bahnhofstraße.

Für das hiesige Gaswerk wird für sofort bei hohem Lohn ein **Feuermann** gesucht.
Städt. Gaswerk, Haiger.

Sonntag, 8. Oktober 1916, abends 7^{1/2} Uhr
im Thier'schen Saal:

Lichtbilder

Vortrag: „Von der Donau bis zum Tigris“
Eintritt 40 Pfennig.

Nachmittags 6^{1/2} Uhr: Vorführung der Bilder
Schulkinder. Eintritt 15 Pfennig.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preisf. Anstellungen gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Habe am Montag, den
9. d. Mts. große u. kleine

Ferkel

sehr preiswert zum Verkauf.
August Noß,
2724) Haiger.

2-3 Zentner prima

Zafeläpfel

hat abzugeben 2720
Heinrich Busch,
Wissenbach.

Lehrerheim-Lose

3 Mk. 30. 6633 Geldgew.
Ziehung 3. und 4. Nov.
Hauptgewinn 75 000 30 000
10 000 M. bares Geld.
Aachener Lose
2 Mk. Ziehung 20. Okt.
3791 Gewinne.
Porto 15 Pf., jede Liste 20 Pf.
versendet. Glücks-Kollekte
Hoh. Deecke, Kreuznach

Zweischläfliche, starke
eiserne Bettstelle
m. Strohmatt., gebr. Näh-
maschine zu verkaufen.
Schulstraße 6.

Fräulein,

welches mit Erfolg die Hand-
elschule besucht hat, sucht
Stelle a. einem Büro. Gest.
Angebote unter E. W. 2699
an die Geschäftsstelle.

Laufmädchen

gesucht. Nachfragen in der
Geschäftsstelle. 2722

Mittl. Wohnung

zu mieten gesucht. 2719
Näh. Vfd. Stein 6.

Gg. Wiersdorfer

Heilgehülfe,
Dillenburg, Hauptstr.
Sanitätsgeschäft.

Alle Arten Bruchbänder, Gips-
halter, Krankenspiegel, u. Ver-
brennungs-Artikel, Verbandstoffe
alle anderen in mehr
entsprechenden Artikel.
— Fachgemässes Bedienung.

Kirchl. Nachr. Dillenburg

Evangel. Kirchengemeinde
Sonnt. 8. Okt.
Bm. 9^{1/2} Uhr: Hr. Pastor
11 Uhr: Rindergemeinschaft
Näch. 5 Uhr: Hr. Pastor
Tauf. u. Tr.: Hr. Pastor
Ab. 8^{1/2} Uhr: Hr. Pastor
Pfarrer Grottel

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen-
Gemeinschaft
Mittwoch 8^{1/2} Uhr: Hr. Pastor
Donnerst. 9^{1/2} Uhr: Hr. Pastor
Hr. Grottel

Freitag ab. 7^{1/2} Uhr: Hr. Pastor
Freit. 9^{1/2} Uhr: ab. Hr. Pastor

Katholische Kirchengemeinde
An Sonn- und Feiertagen
7^{1/2} Uhr: Frühmesse. 9^{1/2} Uhr:
amt mit Predigt. 2 Uhr: Rosen-
kranz- oder Christenlehre.

An Vertag: 7^{1/2} Uhr: Hr. Pastor
Samstag, abds. 8 Uhr: Hr. Pastor
andacht. Beichtgelegenheit: Sa-
tag von 5 Uhr an. Rosenkranz-
anstellung in jed. d. Kirche.

Methodisten-Gemeinde
Sonnt. v. 9^{1/2} Uhr: Gottesdienst.
Fr. Ruder, Hauptstr. 27.
Am. 8 Uhr: Gottesdienst. Hr. Pastor
Prediger Ruder.

Mittwoch abds. 8^{1/2} Uhr: Gottes-
dienst.
Haiger.
Bm. 10 Uhr: Hr. Pastor
Röll. f. d. Soldaten, u. d. Frauen-
10 Uhr: Gedenkstunde für die
7^{1/2} Uhr: Haiger. Hr. Pastor
Dienst. abds. 7^{1/2} Uhr: Hr. Pastor
Rittow. ab. 8^{1/2} Uhr: Hr. Pastor
Donnerst. ab. 7^{1/2} Uhr: Hr. Pastor
in der Kirche.

Herborn
8. 10 Uhr: Hr. Pastor
Röll. f. d. Soldaten, u. d. Frauen-
1 Uhr: Rindg. 2 Uhr: Hr. Pastor
8^{1/2} Uhr: Begräbnis. Hr. Pastor
Burg. 11 Uhr: Rindg. Hr. Pastor
Tauf. u. Tr. Hr. Pastor
Donnerst. ab. 7^{1/2} Uhr: Hr. Pastor
in der Kirche.

Herborn
8. 10 Uhr: Hr. Pastor
Röll. f. d. Soldaten, u. d. Frauen-
1 Uhr: Rindg. 2 Uhr: Hr. Pastor
8^{1/2} Uhr: Begräbnis. Hr. Pastor
Burg. 11 Uhr: Rindg. Hr. Pastor
Tauf. u. Tr. Hr. Pastor
Donnerst. ab. 7^{1/2} Uhr: Hr. Pastor
in der Kirche.

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Reklamenzeile 40 A. Bei unverändert Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählung. Offertengeld ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 236.

Samstag, den 7. Oktober 1916

76. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Musterung der Wehrpflichtigen.

Durch das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps ist die Musterung der sämtlichen gedienten und ungedienten Mannschaften (einschließlich der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten), die in der Zeit vom 2. August bis einschließlich des Jahres 1898 geboren und nicht die Entscheidung „kriegsverwendungsfähig“ erhalten haben oder nach dem 22. 9. 1915 „D. U.“ geworden sind, angeordnet worden. Von den Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots, die früher als „dauernd untauglich“ eingestuft waren, brauchen sich nur diejenigen zu stellen, die in der Zeit vom 8. September 1870 bis einschließlich des Jahres 1875 geboren sind.

Es haben sich also zu stellen:

Ungedienter Landsturm (auch solche Landsturmpflichtige, die während des Krieges eingestellt waren) und Militärpflichtige: Alle, die in der Zeit vom 2. 8. 1869 bis 31. 12. 1898 geboren sind und noch nicht gemustert sind, einschließlich der früheren D.-U.-Mannschaften, die in der Zeit vom 8. 9. 1870 bis 31. 12. 1875 geboren sind.

Die schon Gemusterten, welche die Entscheidung:

„garnisonverwendungsfähig“ (garnisondienstfähig), „arbeitsverwendungsfähig“ (A. o. B. U.), „zeitig kriegsunbrauchbar“ (zeitig unfähig) oder „zurück“ (1 Jahr zurück) haben.

Nicht zu stellen brauchen sich:

Alle diejenigen, die bereits gemustert sind und die Entscheidung „kriegsverwendungsfähig“ oder „felddienstfähig“ haben.

Alle diejenigen, die die Entscheidung „dauernd kriegsunbrauchbar“ (d. fr. u.) oder „dauernd untauglich“ (D. U.) nach dem 22. 9. 1915 erhalten haben.

Gediente Mannschaften: (das sind solche, die im Leben mindestens 1 Jahr gedient haben) und Ersatzreserve. Diese werden mittels Bestimmungsbefehl herbeigeführt und haben sich an den dabei genannten Tagen zu stellen.

Die Musterung findet in nachstehender Reihenfolge im Bestimmungsort — Gastwirtschaft W. Thier, Dillenburg statt.

Am Freitag, den 13. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung der in den Jahren 1894 bis einschl. 1898 geborenen Militär- und Wehrpflichtigen aus den Gemeinden: Wabach, Eidelshausen, Giershausen, Fesseldilln, Flammbach, Frohnhausen, Halger, Halgerseebach, Hirzenhain, Himmelsbach und Mandeln.

Am Samstag, den 14. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung der in den Jahren 1894 bis einschl. 1898 geborenen Militär- und Wehrpflichtigen aus den Gemeinden: Randerbach, Ranzbach, Niederröschbach, Niederscheid, Röschbach, Oberscheid, Oßdilln, Rittershausen, Rodenbach, Sechshelden, Steinbach, Steinbrüden und Weibelbach.

Am Montag, den 16. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung der in den Jahren 1894 bis einschl. 1898 geborenen Militär- und Wehrpflichtigen aus den Gemeinden: Straßersbach, Wissenbach, Amdorf, Arborn, Ballersbach, Reilstein, Widen, Breitscheid, Burg, Driedorf und Driedorf.

Am Dienstag, den 17. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung der in den Jahren 1894 bis einschl. 1898 geborenen Militär- und Wehrpflichtigen aus den Gemeinden: Erbach, Fleisbach, Süntersdorf, Gusterhain, Haltern, Herborn, Heisterberg, Herborn und Herbornseebach.

Am Mittwoch, den 18. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung der in den Jahren 1894 bis einschl. 1898 geborenen Militär- und Wehrpflichtigen aus den Gemeinden: Hirschberg, Hörbach, Hohenroth, Mademühlen, Niedermühlbach, Münchhausen, Randeroth, Oberndorf, Offenbach, Rabenscheid, Rodenberg, Rodenroth, Rodenbach, Seihofen, Sim, Tringenstein, Udersdorf, Walsch, Waldaubach und Wallenfels.

Am Donnerstag, den 19. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung der in den Jahren 1894 bis einschl. 1898 geborenen Militär- und Wehrpflichtigen aus den Gemeinden: Almdorf, Bergebersbach, Dillbrecht, Dillenburg und Dillenburg.

Am Freitag, den 20. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung des ungedienten Landsturms 1. Aufgebots (bisher garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig oder zeitig unfähig) geboren in den Jahren 1894 bis 1898.

Am Samstag, den 21. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung des ungedienten Landsturms 1. Aufgebots (bisher garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig oder zeitig unfähig) geboren in den Jahren 1887 bis 1893.

Am Montag, den 23. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung des ungedienten Landsturms 1. Aufgebots (bisher garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig oder zeitig unfähig) geboren in den Jahren 1870 bis 1886.

oder zeitig unfähig) geboren in den Jahren 1882 bis 1879.

Am Dienstag, den 24. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung des ungedienten Landsturms 1. Aufgebots (bisher garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig oder zeitig unfähig) geboren in den Jahren 1878 bis 1876.

Am Mittwoch, den 25. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung des ungedienten Landsturms 2. Aufgebots (früher „D. U.“) geboren in den Jahren 1875 bis einschl. 1872.

Am Donnerstag, den 26. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung des ungedienten Landsturms 2. Aufgebots (früher „D. U.“) geboren in den Jahren 1871 bis einschl. 8. September 1870, und des ungedienten Landsturms 2. Aufgebots (bisher garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig oder zeitig unfähig) geboren 1875 bis einschl. 1873.

Am Freitag, den 27. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung des ungedienten Landsturms 2. Aufgebots (bisher garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig oder zeitig unfähig) geboren 1872 bis 2. 8. 1869.

Vom Samstag, den 28. Oktober bis einschl. Donnerstag, den 2. November d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr.

Musterung der gedienten Mannschaften und Ersatzreserve gemäß besonderer Bestimmungsbefehle.

Am Dienstag, den 31. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung des gedienten „D. U.“ der Jahrgänge 1875 bis einschl. 8. September 1870.

Jeder Bestimmungspflichtige hat seine Militärpapiere, die Mitglieder der Jugendkompagnien auch die Bescheinigung über die Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung mitzubringen. Die Bescheinigungen sind beim Erscheinen im Musterungsort der Ersatzkommission zwecks Eintrag eines Vermerks in die Listen vorzulegen. Diejenigen Mitglieder der Jugendkompagnien, die bei der Musterung die bezeichnete Bescheinigung über regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an den Übungen vorzeigen können, dürfen Wünsche über Einstellung in einem Truppenteile derjenigen Waffe äußern, für die sie ausgehoben sind. Das Erscheinen im Musterungstermin hat in sauberem Zustand zu geschehen. Der Genuss von alkoholhaltigen Getränken vor der Musterung ist streng verboten. Bestimmungspflichtige, welche der Aufforderung, sich zur Musterung zu stellen, keine Folge leisten, werden nach den Kriegsgesetzen bestraft. Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Musterungsgeschäftes, sowie Entfernung ohne Erlaubnis von dem angewiesenen Sammelplatz wird ebenfalls mit Strafe geahndet.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehendes ortsüblich bekannt zu machen und für das rechtzeitige Erscheinen der Bestimmungspflichtigen zu sorgen. Das persönliche Erscheinen der Herren Bürgermeister im Musterungstermin ist nicht erforderlich.

Weylar/Dillenburg, den 29. September 1916.

Die Königl. Ersatz-Kommission.

Aufforderung.

Zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einsprüchen stelle ich den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 Mk. oder weniger haben, anheim, die Abzüge an:

1. Schuldzinsen,
 2. Renten und dauernden Lasten, die auf Privatrechtstiteln oder auf Kirchenpatronatsverpflichtungen beruhen,
 3. Beiträgen zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,
 4. Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden,
 5. Schuldentilgungsbeträgen,
- welche sie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1917 berücksichtigt haben wollen, bis zum 20. Okt. d. Js. bei der Kreisbehörde ihres Wohnortes anzumelden und auf Verlangen der letzteren durch Vorlage der Belege (Zins-, Beitrags-, Prämien-Quittungen, Polizen etc.) nachzuweisen.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.

Sie werden ersucht, vorstehende Aufforderung ortsüblich bekannt machen zu lassen. Ueber die angemeldeten Abzüge ist genaue Kontrolle zu führen.

Soweit die Abzüge wirklich abzugsfähig sind, was jedesmal genau zu prüfen ist, sind dieselben demnach bei der Bearbeitung der Kartenblätter bzw. der Aufstellung der Gemeindefeste zu berücksichtigen. Bezüglich der Abzugsfähigkeit verweise ich auf die Bestimmungen des § 8 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. Juni 1906 und Art. 4 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906.

In diesem Jahre findet auch eine Neuveranlagung der Ergänzungsteuer für die nächsten drei Steuerjahre statt. Aus diesem Grunde ist in Bezug auf die Abzüge eine sorgfältige Ermittlung der Kapitalschulden von besonderer Wichtigkeit. Die Schulden sind in den Kartenblättern, die in diesem Jahre alle neu angelegt werden, in den Spalten 35 bis 37 genau nach Betrag, Gläubiger und Zinsfuß einzutragen. Bei Schuldkapitalien,

die einer allmählichen Tilgung unterliegen (wie z. B. die Hypothekenschulden bei der Kass. Landesbank) sind nur die jetzt noch bestehenden Restbeträge der Kapitalien in Spalte 35 der Kartenblätter anzugeben. Im Interesse einer richtigen Veranlagung der Einkommen- und Ergänzungsteuer und, um auch begründete Einsprüche möglichst zu vermeiden, ersuche ich, der Feststellung der Abzüge eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Dillenburg, den 2. Oktober 1916.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Ablieferung der Walnüsse.

Auf Grund des § 12, Ziffer 1 und 5 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September/4. November 1915, R.-G.-Bl. S. 607/729 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden für den Dillkreis angeordnet was folgt:

§ 1. Wer Walnüsse erntet, hat die erfassende Ernte zu Neunzehntel an den Dillkreis zu Händen der in der Gemeinde errichteten Sammelstelle für die Früchte des Weidoborns oder, wo eine solche nicht besteht, an die dafür bestimmte Kreisammelstelle, den Kaufmann Karl Trumppheller in Dillenburg, abzuliefern.

§ 2. Die Orts- bzw. Kreisammelstelle hat die nach § 1 zu liefernden Walnüsse abzunehmen und den seitens des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden festgesetzten Preis für sie zu zahlen. Der Preis schließt die Kosten der Lieferung bis zur nächsten Bahnstation des Verpflichteten ein.

§ 3. Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag der Sammelstelle durch Anordnung des Landrats auf den Kreis übertragen.

§ 4. Mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft, wer Walnüsse, zu deren Lieferung er nach § 1 verpflichtet ist, beseitigt, zerstört, verarbeitet, verbraucht oder an eine andere als die bestimmten Stellen liefert.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung im Kreisblatt in Kraft.

Dillenburg, den 3. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Es ist zur Sprache gebracht worden, daß die neue Bestimmung über die Herabsetzung der Altersgrenze zur Erlangung der Alters-Rente vielfach so aufgefaßt werde, als hätten alle 65 Jahre alten Versicherten ohne weiteres Anspruch auf Altersrente, ganz unerke, ob sie wenig oder viel Beitragsmarken verwendet haben. Das ist natürlich nicht der Fall. Die gesetzliche Vorschrift über den Nachweis einer Mindestwartzeit besteht auch jetzt noch. Es müssen für alle seit Beginn der Versicherungspflicht (in der Regel also seit dem 1. Januar 1891) zurückgelegten Jahre im Durchschnitt 40 Beitragsmarken nachgewiesen werden. Wer also z. B. am 1. Januar 1916 das 65. Lebensjahr vollendet hätte, bedarf des Nachweises einer Wartzeit von 25 mal 40 = 1000 Wochen.

Dillenburg, den 28. September 1916.

Kgl. Versicherungsamt des Dillkreises.

An die Gemeindevorstände und Magistrate des Kreises.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 1. Oktober 1907 (Kreisblatt Nr. 233) werden Sie aufgefordert, alsbald von der im § 23 des Einkommensteuergesetzes erwähnten Befugnis der Befragung der Arbeitgeber über das Einkommen der Arbeitnehmer aus gewinnbringender Beschäftigung Gebrauch zu machen und die Auskunft über das Einkommen vom 1. Januar oder vom Zeitpunkt des späteren Beginns der Beschäftigung bis zum 30. September 1916 einzufordern. Es ist beobachtet worden, daß teilweise der Arbeitsverdienst der verheirateten Arbeiter, welche im hiesigen Bezirke ihren Wohnsitz haben, aber außerhalb ihres Wohnortes während des ganzen Jahres oder eines Teiles desselben in Arbeit stehen, bei der Berechnung zu niedrig geschätzt worden ist. Ich weise Sie an, rechtzeitig die Arbeitsstellen dieser Arbeiter zu ermitteln und sich durch Vermittlung der zuständigen Organe die Verdienstscheinigung zu verschaffen. Die Buchdruckerei von E. Weidenbach hier hat Formulare für diesen Zweck hergestellt. Ich ersuche, für rechtzeitige Beschaffung des Bedarfs an diesen Formularen Sorge zu tragen.

Bei der Bedeutung, welche die Lohnnachweise für die Veranlagung der Einkommensteuer haben, erwarte ich, daß diese Nachweise in ausgiebigster Weise eingezogen werden.

Die Verpflichtung der Arbeitgeber zur Auskunfterteilung besteht hinsichtlich aller von ihnen beschäftigten Arbeitnehmer mit einem jährlichen Gehalt oder Lohn bis einschl. 3000 Mk.

Dillenburg, den 2. Oktober 1916.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Bekanntmachung

über die Verfütterung von Hafer an Zugfüße und an Ziegenböcke.

Vom 15. September 1916.

Auf Grund des § 6 Absatz 2 der Bekanntmachung über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 811) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (R.-G.-Bl. S. 402) wird folgendes bestimmt:

1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die in Ermangelung anderer Spanntiere ihre Kühe zur Feldarbeit

verwenden müssen, dürfen in der Zeit bis 30. November 1916 ausschließlich an ein Gespann, das ist an höchstens zwei zur Feldarbeit verwendete Kühe, mit Genehmigung der zuständigen Behörde Hafer aus ihren Vorräten verfüttern. Die Hafermenge, die verfüttert werden darf, wird auf 1 Ztr. für die Kuh auf den ganzen Zeitraum bestimmt. Bei Kühen, die nicht während des ganzen Zeitraums gehalten werden oder für die die Verfütterungsgenehmigung nicht auf den ganzen Zeitraum erteilt wird, ermäßigt sich diese Menge um 1/2 Pfund für jeden fehlenden Tag.

2. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Ziegenböde halten, welche während der beginnenden Deckperiode zur Zucht Verwendung finden, dürfen in der Zeit bis 31. Dezember 1916 ausschließlich an diese Ziegenböde mit Genehmigung der zuständigen Behörde Hafer aus ihren Vorräten verfüttern. Die Hafermenge, die verfüttert werden darf, wird auf 1 Ztr. für den Ziegenbock auf den ganzen Zeitraum bestimmt. Bei Ziegenböden, die nicht während des ganzen Zeitraums gehalten werden oder für die die Verfütterungsgenehmigung nicht auf den ganzen Zeitraum erteilt wird, ermäßigt sich diese Menge um 1 Pfund für jeden fehlenden Tag.

3. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als zuständige Behörde im Sinne von 1. und 2. anzusehen ist.

Berlin, den 15. September 1916.
Der Präsident des Kriegsernährungsamts: v. Batocki.

Verein für Säuglingspflege.

Der Deutsche Verein für Säuglingsfürsorge e. V. in Berlin-Wilmersdorf läßt durch eine Firma Wicland u. Co. Postkarten für seine Zwecke vertreiben. Der Vertrieb der Postkarten erfolgt in derselben Weise, wie sie von dem Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen, sonst für Kriegswohlfahrtspostarten vorgeschrieben wird. Eine Erlaubnis auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915 zum Betriebe der Vereinspostarten ist nicht erforderlich, da, soweit bekannt, weder auf den Postkarten noch sonst irgendwie auf den Krieg und einen Kriegswohlfahrtszweck hingewiesen wird.

Die Ortsapothekenbehörden des Kreises werden darauf hingewiesen, daß vorliegendensfalls ein Kriegswohlfahrtszweck nicht vorliegt, daß aber die Verkäufer der Postkarten des Vereins erforderlichenfalls im Besitze von Wandergewerbeschein sein müssen.

Dillenburg, den 2. Oktober 1916.
Der Königl. Landrat.

Einsammeln von Brennesseln.

Die Herren Vertrauensleute für die Brennessel-Sammlung ersuche ich, mir baldmöglichst Mitteilung zu machen, welche Menge Brennesseln von Ihnen gesammelt worden ist. Ueber die demnächstige Ablieferung an die Kreisgetreidekommission hier, werde ich alsdann nähere Mitteilung machen.

Dillenburg, den 3. Oktober 1916.
Der Königl. Landrat.

Im Monat September sind nachbenannten Personen Jagdscheine ausgestellt worden:

A. Jahresjagdscheine:

Kersting, W., Jagdpächter, Großkönigsdorf bei Köln; Kreuter, Karl, Eisendreher, Merkenbach; Jung, Fritz, Ingenieur, Eiershausen; Koll, Professor, Dillenburg; Schneider, Wilhelm II., Bergmann, Tringenstein; Jung, Fritz, Hüttenleiter, Herborn; Schäfer, Hugo, Dr. med., Steinbrücken; Fries, Gustav, Lehrer, Dohheim; Koll, Fritz, Leutnant, Dillenburg; Kreuter, Friedrich, Fabrikarbeiter und Jagdausseher, Merkenbach; Hoffmann, Adolf Peter, Landwirt, Niedersfeld.

B. Tagesjagdscheine:

Frau Videnbach, Elli, Essen (Ruhr); Schaefer, Otto, Leutnant d. L., Steinbrücken.

C. Unentgeltliche:

Gräß, Hegemeister, Paulsgrube; Troemper, Forstlehrer, Sibach; Troemper, Hegemeister, Sibach; Rotnagel, Forstmeister, Dillenburg; Wagner, Förster, Schwelgengrund; Vöhr, Förster, Tringenstein; Gros, Förster, Nanzembach; Weg, Förster, Moosgrund; Japing, Forstmeister, Straßebach; Nomburger, Förster, Forsthaus Diepholz; Weber, Förster, Waldwarter, Weibelbach; Schneider, Gemeinde-Waldwarter, Rittershausen.

Dillenburg, den 3. Oktober 1916.
Der Königl. Landrat.

Nichtfamlicher Teil.

Reichskriegsrat oder Ausschuss.

Zu den wichtigsten Fragen, über die sich der deutsche Reichstag während seiner gegenwärtigen Tagung schlüssig zu werden hat, gehören die verschiedenen Anregungen und Anträge, dem Reichstage einen vermehrten Einfluß auf die politische Kriegsführung zu sichern und gleichzeitig dadurch der Reichsregierung Gelegenheit zu vermehren und offener Besprechung der jeweiligen Lage, der erforderlichen Maßregeln und der anzustrebenden Ziele zu geben. Die Vorgänge, die mit dem Verrate Italiens und dem Treubruche Rumänien für alle Zeiten untrennbar verbunden sind, lassen derartige Bestrebungen verständlich erscheinen. Und große Parteien wie konservative und Nationalliberale haben durch ihre Führer sich in nachdrücklichster Form zu der Auffassung bekannt, daß der deutsche diplomatische Verkehr mit dem Auslande einer gründlichen Umgestaltung bedürfe. Bleibt nur die Frage zu beantworten, auf welchem Wege dies geschehen kann. Und darüber dürften die Ansichten der verschiedenen Parteien weder unter sich noch mit jenen der Regierung übereinstimmen. Der national-liberale Abgeordnete Legationsrat von Nächstofen glaubt durch die Errichtung eines „Reichskriegsrates“ am ehesten zum Ziele gelangen zu können, der aus Mitgliedern der Reichsregierung, führenden Parlamentariern und maßgebendsten Militärs zusammengesetzt wäre. Die national-liberale Partei dagegen hat dem Hauptausschuß des Reichstages eine Entschließung vorgelegt, in der gefordert wird, einen ständigen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten einzusetzen und ihm die Ermächtigung zu erteilen, sich auch bei Schließung des Reichstages jederzeit zu versammeln. Und eine ähnliche Entschließung ist von der Volkspartei eingebracht worden. Der Plan des Abgeordneten von Nächstofen, einen Reichskriegsrat zu schaffen, ist bei der Presse auf wenig Gegenliebe gestoßen. Nicht nur aus praktischen Gründen verpricht man sich wenig davon, trotzdem der Kriegsrat sich ja lediglich mit den Fragen der politischen Kriegsführung und nicht der militärischen beschäftigen soll. Denn die Spuren des ungelungen „Wiener Hofkriegsrates“ schrecken und die Remi-

niscenzen haben nicht zur Wiederholung des Experiments ein. Es sind vielmehr auch schwerwiegende verfassungsrechtliche Bedenken, die mit vollem Rechte gegen diesen Plan ins Feld geführt werden, sofern man dem „Reichskriegsrat“ Befugnisse übertragen sollte, die ihm irgendwelche Einflüsse auf die Exekutive gewährleisten würden. Und das wäre doch unbedingt erforderlich, falls er nicht von Anfang an zu einem bloßen Debattierklub gestempelt werden sollte, der wichtige Entscheidungen mehr zögern als beschleunigen müßte. Auf demokratischer Seite hat man denn auch sofort die Achillesferse entdeckt und verlangt an Stelle des Beirates eine parlamentarische Mitreglerung. Es wird zu dem Zwecke die Ernennung von Abgeordneten zu Staatssekretären „a latere“ vorgeschlagen. Abgeordnete ohne Parteiminister ohne Protektulles. Diese Vorschläge müßten unweigerlich zum parlamentarischen Reglerungssystem führen. Trotzdem wäre aber dadurch eine Mitwirkung jener parlamentarischen Staatssekretäre bei der Gestaltung unserer Reichspolitik noch keineswegs sicher gestellt, da nach dem Verantwortlichkeitsgesetz von 1878 die Staatssekretäre keine Reichsminister, sondern dem Reichskanzler subordiniert geblieben sind. Eine Aenderung der Reichsverfassung wäre also unumgänglich, sollte der gewünschte Zweck erreicht werden, und dazu würden wahrscheinlich weder die bürgerlichen Parteien noch die Regierung die Hand bieten wollen. So ist man denn auf den Ausweg verfallen, die Einsetzung eines ständigen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten ins Auge zu fassen und man darf damit rechnen, daß dieser Plan im Reichstage energigisch vertreten wird. Denn dem Reichstage ist allmählich das Bewußtsein immer mehr erstarbt, dem Volke gegenüber an der vollen Verantwortung mitzutragen für die Gestaltung unserer auswärtigen Beziehungen, trotzdem ihm kein direkter Einfluß auf die Exekutive zusteht. Und er wird daher mindestens den Versuch machen, sich einen klaren Einblick in den wirklichen Stand der Dinge zu verschaffen. Dem Ergebnis dieser Bestrebungen wird von weitesten Volkskreisen mit Spannung entgegengesehen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)
„Sie kommen nicht durch.“
Wild brausen die Stürme, heiß lodert die Glut, — den Vielverband paßt es wie rasende Wut. — Er setzt alle Fron-

ten in Feuer und Flammen, — und reißt alle möglichen Kräfte zusammen, — und glaubt durch den Einsatz gewaltiger Mengen, — er könne die Front der Zentralmächte sprengen. — Die aber steht fest wie die trutzigste Burg. — Hier lautet die Losung: Sie kommen nicht durch! — Im Lande der Sonne wagt die furchtbare Schlacht, — seit Wochen, seit Monaten, bei Tag und bei Nacht, — in Uebermacht kämpfen die Briten, Franzosen. — In dröhnenden nervenerrüttendem Tosen — vertragen sie täglich Millionen Mann, — doch fest wie die Mauer stehn unsre Soldaten! — Die Pflugschar des Todes zieht kurze um kurz, — doch sie kommen nicht durch, nein sie kommen nicht durch! — Im Osten, da geht es nicht minder heiß her, — da traten zum Kampfe der russische Vär, — da werden in zahllosen gewaltigen Scharen — ins Feuer getrieben die Truppen des Jaren! — Sie werden gar elend zusammengeschossen, — wie ist schon in Strömen das Blut dort geflossen, — doch die eiserne Hand eines Hindenburg — gebietet ein Halt, und sie kommen nicht durch! — Der Vielverband hat wohl schon alles versucht, — doch keinerlei größere Erfolge erbucht, — er läßt die Neutralen sein Machtgebot spüren, — und wollte die Griechen zum Kampfe verführen, — nun hat der Sarrail es sich vorgenommen, — durch Wagereisen nach Serbien zu kommen. — Da rief der Bulgare: Du bist es jetzt, — sie kommen nicht durch, denn der Welt ist es besetzt. — Der Vielverband hatte zu guter Letzt die Hoffnung noch auf die Rumänen gesetzt. — Die waren auch glücklich vor einigen Wochen — in Siebenbürgen schon eingeschlagen; — dann hat sie der Falkenhayn gründlich geschlagen; — auch Madensen packte sie dersch schon am Stragen. — Und ziehn durch die Donau die Heinde die Furch, — sie müssen zurück, denn sie kommen nicht durch. — Und sie kommen nicht durch! — Unsere Sache steht gut, — und packt auch den Vielverband rasende Wut. — Einst stürzt in den Weltbrandes lodernnden Flammen, — sein höllisches Werk zerborsten zusammen. — Schon muß er erkennen mit Schrecken und Schauer: — Es ist nicht zu sprengen des Vielbundes Mauer, — denn sie kommen nicht durch. — Und was da weiter — noch reden, ist prählen und Großtan! —

Ernst Heiter.

Für den Textteil verantwortlich:
Schriftleiter Karl Sättler, Dillenburg.

Polzwaren-Haus Seidel,



Siegen

Fernruf 341 Kölnerstraße 60.



Mitglied des Verbandes selbständiger Kürschnermeister für Rheinland und Westfalen.

Grösstes Spezial-Geschäft

- Polzwaren:** Eigene Anfertigung in allen feinen und edelsten Fellarten sowie sämtliche Mode-Pelze und Muffe in sehr grosser Auswahl und jeder Preislage.
 - Herrenhüte:** Plüsch, Haar, Woll und Loden-Hüte.
 - Mützen:** Für Damen, Herren, Knaben und Mädchen. Stets das Neueste vom Einfachsten bis zum Feinsten.
- Schirme, Stöcke und Kravatten, Wäsche und Handschuhe.
- Sämtliche Sachen ohne Bezugsschein.**

Viel Butter gibt's



wenn Sie Ihre Milch mit der **Baltic-Zentrifuge** entrahmen.

Maxim
der Scharfentrahmer
Modell 1916.

Sonderbauart des weltbekannten
Baltic-Separators.
5 Jahre Garantie.
4 Wochen zur Probe.
Sofort lieferbar. :: Extra günstige Zahlungsbedingungen.
Man verlange Kataloge.

Generalvertretung und Lager:
Th. Ferber, Siegen,
Kölner Strasse 6.

Abiturienexamen

Vorbereitung von Damen u. Herren
Paedagogium Gießen (Ob.-Hess.)

Photo-
Apparate und Beschriftungsartikel erstkl. u. preisw. Besonderehoiten für Feld. Photo-Verarbeit. jeder Art. Listen u. Musterbilder unberechnet.
H. Schmeck, Siegen
Bahnhofstrasse 12.

Bitte lesen!
Donnerstag am 3. Okt. komme zum Aufstieg von aller Art gebrauchte Sachen auch geriffene u. Posten usw. Zahle wegen Menge darfst hohe Preise. Bringende erbitte möglichst sofort.
Mandel, Frankfurt a. M.
Lüchtiges Dienstmädchen für sofort gesucht.
Hotel Reuber.